

Simon Kühbacher
Ruhr- Universität Bochum
Fakultät für Sozialwissenschaft
Seminar: Neue Institutionenökonomie
Dozentin: Dr. Karolina Simonic
Datum: 30.01.2024

Thema 11: Zusammenfassung

Grundannahmen der Neuen Institutionenökonomie

Die neue Institutionenökonomie greift auf drei Theorien als Grundannahmen zurück: Die Prinzipal-Agenten-Theorie, die Transaktionskostentheorie und die Property-Rights-Theorie.

Die PA-Theorie geht davon aus, dass in ökonomischen Prozessen in Firmen immer zwei Parteien agieren: Der Prinzipal gibt einen Auftrag, der vom Agenten ausgeführt wird. Der Prinzipal hat bestimmte Ziele und Interessen, die vom Agenten umgesetzt werden sollen, der dafür entlohnt wird. Problematisch wird dieses Verhältnis, wenn der Agent Anreize hat, anders als im Sinne des Prinzipals zu handeln. Also etwa, wenn ein Mitarbeiter ein Gut produzieren soll, wobei die Produktion körperliche Kraft erfordert. Der Mitarbeiter hat einen Anreiz, weniger zu arbeiten, um seinen Körper zu schonen. Es kann auch zu Informationsasymmetrie kommen: Dem Prinzipal ist es nicht immer möglich, die Arbeit des Agenten lückenlos zu überwachen, da diese Überwachung mit hohen Kosten verbunden ist.

Auf die Neue Institutionenökonomie bezogen leistet diese Theorie einen Beitrag zum Verständnis von Entstehung und Entwicklung von Institutionen: Sie zeigt, wie Informationsasymmetrie und abweichende Interessen die Entstehung von Institutionen prägen. Auch kann sie zeigen, wie effektiv verschiedene Institutionen und Governance Strukturen sind.

Die Transaktionskostentheorie geht davon aus, dass immer Transaktionskosten, etwa beim Aushandeln von Verträgen, anfallen. Darunter fallen auch Kosten für das Einholen von Informationen oder das Überwachen von Verträgen. Die wirtschaftlichen Akteure haben also das Ziel diese Kosten zu minimieren. Transaktionskosten entstehen auf Märkten und können durch die Entstehung von Firmen gesenkt werden. Das Aufbauen einer Firma ist aber auch wieder mit Kosten verbunden. Es muss also entschieden werden, ob es günstiger ist, eine

Transaktion über den Markt oder über eine Firma abzuwickeln. Auch die Existenz von Institutionen kann Transaktionskosten senken.

Die Property-Rights-Theorie setzt sich mit Verfügungsrechten auseinander. Es gibt vier Verfügungsrechte: "Usus" bezeichnet das Recht, ein Gut zu nutzen, beispielsweise in einer Wohnung zu wohnen. "Usus Fructus" ist das Recht, die Früchte eines Guts zu genießen, also beispielsweise, diese Wohnung zu vermieten. "Abusus" heißt, das Gut verändern zu dürfen, also etwa die Wohnung umzubauen. Das "Ius Abutendi" ist das Recht, das Gut zu verkaufen. Diese Verfügungsrechte können verschieden gebündelt sein. Jemand, der eine Wohnung mietet, hat beispielsweise das Recht, diese zu nutzen; nicht aber, sie zu verkaufen.

Insgesamt hängen die Theorien eng zusammen: Wenn beispielsweise die Verfügungsrechte klar definiert sind, können Transaktionskosten reduziert werden. Die Verfügungsrechte setzen sich mit der Allokation von Ressourcen auseinander.

Welche Bedeutung haben Institutionen? Welche Bedeutung haben Institutionen für Wachstum?

Institutionen sind die formalen Regelungen in der Wirtschaft. In einer Metapher, in der die Wirtschaft als Spiel betrachtet wird, sind Institutionen die Spielregeln. Es wird zwischen externen und internen Institutionen unterschieden: Interne Institutionen sind Absprachen und Konventionen, externe Institutionen sind vom Staat vorgeschriebene Gesetze. Institutionen können Transaktionskosten senken und Anreizstrukturen schaffen, in denen das Abweichen von Verträgen unattraktiv wird. Wenn das Brechen eines Vertrags mit einer Gefängnisstrafe bestraft ist, ist die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Vertrag gebrochen wird, deutlich geringer. Institutionen fördern die Zusammenarbeit und man geht davon aus, dass die Verbesserung von Institutionen zum rasanten Wirtschaftswachstum der letzten 200 Jahre beigetragen hat.

Welche Institutionen sind für Entwicklung besonders relevant? Welche Bedeutung haben hier interne Institutionen?

Besonders wichtig sind externe Institutionen, besonders ein funktionierendes System der Kontrolle und Umsetzung. Externe Institutionen, wie rechtliche Rahmenbedingungen und politische Systeme, sind entscheidend für die Schaffung eines förderlichen Umfelds für die Wirtschaft. Diese externen Institutionen können jedoch durch interne Institutionen auf Unternehmensebene, wie Corporate Governance-Strukturen, Unternehmenskultur und Innovationsmanagement, modifiziert und verstärkt werden. Klare Eigentumsrechte, effektive Vertragsgestaltung und Durchsetzung, gut funktionierende Märkte und eine positive Unternehmenskultur sind interne Institutionen, die das Wirtschaftswachstum beeinflussen. Auch können Transaktionskosten so reduziert werden.

Es müssen also externe und interne Institutionen verknüpft werden. Dabei spielen sie eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung von Anreizstrukturen, der Reduzierung von Transaktionskosten, der Förderung von Innovationen und der Schaffung eines Umfelds, das Vertrauen, Stabilität und langfristige Investitionen unterstützt.